Scheich Ibrahim

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **24 (1931)**

Heft [2]: **Schüler**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Scheich Ibrahim, gezeichnet Kairo 1817.

SCHEICH IBRAHIM.

Was gibt es wohl von diesem stattlichen, edelblickenden Araberhäuptling Ibrahim zu erzählen? Vor allem müssen wir unsern Lesern die recht merkwürdige Tatsache verraten, dass dieser Scheich gar kein Araber, sondern unser Landsmann ist und eigentlich den gut baslerischen Namen Burckhardt führt. Dieser Mann verliess im Jahre 1806 die Heimat und reiste nach London, um dort einer Gesellschaft, die sich die Erforschung Afrikas zum Ziele gesetzt hatte, seine Dienste anzubieten. Viele weisse, leere Flächen zeigte damals die Karte des dunklen Erdteils. Sie redeten deutlich davon, welche grossen Aufgaben für einen Forschungsreisenden noch zu bewältigen waren. Johann Ludwig Burckhardt lockte die unbekannte Ferne. Zunächst aber musste er sich auf der englischen Hochschule zu Cambridge gründlich für den Forscherberuf bilden und morgenländische Sprachen lernen. Durch Abhärtung suchte er den Körper auf die unsäglichen Mühsale des Reisens in jenen Gebieten vorzubereiten. Bei grösster Sommerhitze unternahm er barfuss lange Märsche, schlief auf dem blossen Boden und lebte von kärglichster Kost.

Im Jahr 1809 schiffte Burckhardt sich ein. Erstes Ziel

seiner Forschungstätigkeit war Syrien. In morgenländischer Kleidung, als ein indischer Kaufmann, durchzog er das Land. Um ungehindert überall Sitten und Gebräuche des Volkes beobachten zu können, nahm er äusserlich sogar die mohammedanische Religion an und erfüllte peinlich genau die Vorschriften des Korans. Wenn die Karawane in der brütenden Mittagshitze rastete, jeder Reisende ermüdet sich ein Stündchen Schlaf gönnte, dicht eingehüllt in den Burnus und im Schatten des Kamels hingekauert, da schrieb Burckhardt insgeheim seine Notizen über Land und Leute ins Tagebuch ein. Niemand durfte es sehen, sonst wäre man ihm mit unüberwindlichem Misstrauen begegnet. Syrien war zwar schon mehrmals beschrieben worden. So bedurfte es genauster wissenschaftlicher Beobachtungen, um neue Forschungsergebnisse zu erhalten. Wiederholen was andere schon beschrieben hatten, das wollte Burckhardt nicht. Dabei reiste er nicht wie ein vornehmer Herr. „Ich kehre jedesmal", so schreibt er in einem Brief an die Mutter, „in der schmutzigen Karawanserei ein, habe meinen Mantel und die Erde als Decke und Matratze, esse mit den Kameltreibern, striegle mein eigenes Pferd, sehe und höre aber manches, was dem bequemen Reisenden unbekannt bleibt."

Nach zweieinhalb Jahren wandte sich Ibrahim nach Palästina. Inzwischen war ihm der mohammedanische Ehrentitel Scheich („Alter") verliehen worden. Wiederum zwei Jahre später zog er von Damaskus aus in der Tracht eines armen Beduinen durch die Wüsten Arabiens und dann durch die Wüste El Tyh nach Kairo. Ägypten bereiste er zu dem besondern Zwecke, Bauwerke aus der glanzvollen Zeit der Pharaonen zu entdecken und Inschriften, die von Taten und Geschicken der alten Ägypter berichten, zu entziffern. Mehrmals schloss er sich Karawanen an, die Nubien durchzogen. Von Kairo aus unternahm Scheich Ibrahim eine Pilger-

Während der Mittagsrast, wenn die Karawane ruhte, trug Burckhardt heimlich, um nicht als Zauberer verschrien zu werden, seine Beobachtungen ins Tagebuch ein.

fahrt nach den berühmten Wallfahrtsorten der gläubigen Moslems, Mekka und Medina, wo mit ihm 8000 Pilger zur Verehrung ihres Propheten und zu religiösen Festen sich einfanden. Doch diese Reisen, und auch die nächste in das Gebirge Sinai, sollten nur Vorbereitungen zu einem weit grössern Unternehmen sein. Burckhardt hatte die Absicht, in Kairo eine Karawane aus Timbuktu zu erwarten, um sich ihr dann auf ihrem Rückweg anzuschliessen. Allein seit Napoleons Feldzügen in Ägypten waren diese Karawanen einige Jahre nicht mehr eingetroffen. Von Timbuktu aus gedachte Burckhardt tief ins unbekannte Afrika vorzudringen. Allein der wagemutige Forscher sollte seinen grossen Plan nicht mehr verwirklichen. Mit Mühe hatte er sein Leben vor den Überfällen räuberischer Horden im Sinai gerettet, da überfiel ihn in Kairo eine Krankheit, deren tückischer Gewalt Scheich Ibrahim im Herbst des Jahres 1817 erlag. Er wurde seinem hohen Range und grossen Ansehen gemäss mit allen Feierlichkeiten, welche der Islam erfordert, zur Erde bestattet.